



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Archäologisches Wörterbuch zur Erklärung der in den
Schriften über christliche Kunсталterthümer
vorkommenden Kunstausrücke**

Otte, Heinrich

Leipzig, 1877

W.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74978)

W.

Wachstafeln, s. pl. f., s. Schreibtafeln; Turnustafel.

Waffen, s. pl. f., *arma*, armes de guerre, *arms*, sind in Schutz-
waffen (*armes défensives*, *defensive arms*) und Trutzwaffen
(*armes offensives*, *offensive arms*) zu theilen.

Waffen (s. pl. f.) **Christi**, *armes de Jésus-Christ* [I] = Passions-
instrumente; s. d.

Waffenhemd, s. n., [C] = Waffenrock; s. d.

Waffenrock, s. m., *cyclas*, *cotte d'armes*, *casaque*, *coat-armour*,
[C] ein ärmelloser, bis über die Hüften gehender Rock aus Leder
oder Zeug, welcher oft heraldisch verziert war und über der Rüs-
tung getragen wurde; vergl. Lendner.

Wahrzeichen, s. pl. n., *intersigna*, *enseignes*, *marks*, sind Merk-
zeichen, wodurch irgend etwas bestätigt wird; vergl. Monogramm,
Signet. — Im engeren Sinne versteht man unter Wahrzeichen die-
jenigen Denkmäler, Curiosa etc. in einer bestimmten Stadt (in Er-
furt z. B. die grosse Glocke, in Halle a. d. S. den auf Rosen ge-
henden Esel an der Marktkirche etc.), welche jeder reisende Hand-
werker gesehen haben musste, um sich über den Besuch des be-
treffenden Ortes gehörig ausweisen zu können.

Walm, s. m., *croupe de toit*, *hip*, [A] Eckfirst: die Ecke, welche
entsteht, wo zwei schräge Dachflächen aneinander stossen, deren
Mauerlatten (Grundlinien) in einen Winkel zusammentreffen, wie
dies z. B. bei der Bedachung der polygonen Chorschlüsse gothi-
scher Kirchen stets der Fall ist; auch = Walmdach.

Walmdach, s. n., *comble en croupe*, *hipped roof*, [A] ein Dach,
dessen verschiedene Flächen in Walmen aneinander stehen, z. B.
die Bedachung der gothischen Chorschlüsse. Ein halbes Walmdach
entsteht, wenn ein Dachgiebel in seinem oberen Theile in ein
Walmdach übergeht, abgewalmt ist. Vergl. Knickgiebel.

Wamms, s. n., *perpunctum*, *gambesson*, *pourpoint*, *wambey*,
[C] ein gesteppter Rock, welcher von den Rittern unter der Brünne
getragen wurde, um den lästigen Druck derselben zu mindern.

Wandaltar, s. m., [K] ein Altar, der Behufs Aufstellung von Reli-
quiarien mit einer steinernen Rückwand (*retabulum*, *retable*)
versehen ist.

Wandbogen, s. m., [A] = Schildbogen; s. Gurtgewölbe.

Wandelaltar, s. m., *pentaptyque*, *pentaptych*, [KU] ein Flügel-
gelaltar mit vier oder noch mehr Flügeln, wodurch ein Wechsel
der bemalten Seitentafeln möglich wurde. Vergl. Diptychon.

Wandelkreuz, s. n., [KU] heisst ein mittelalterliches Crucifix des
Doms zu Hildesheim, der Sage nach, weil es in das heilige Grab,
in welches man es zu legen pflegte, einmal von selbst gegangen
sei. Dieser mit dem Namen wohl erst entstandenen Erzählung ge-

genüber müsste man vielleicht Wandelkreuz = Processionskreuz, Vortragekreuz auffassen.

Wandelthurm, s. m., [A] = Ebenhoch.

Wandgrab, s. n., [K] eine Tumba, die mit einer Seite an der Kirchenwand steht und dann häufig mit einer Bogennische verbunden oder baldachinartig bekrönt ist (tombe arquée).

Wandleuchter, s. pl. m., *plaques, bras, sconces*, [KU] wurden am Tage der Kirchweihe vor den Weihekreuzen aufgehängt, welche um deswillen stets in angemessener Höhe angemalt sind; vergl. Apostelleuchter. — Wandleuchter mit beweglichen Armen in künstlicher Schmiede- oder Schlosserarbeit scheinen nicht vor dem 15. Jahrh. vorzukommen.

Wandmalerei, s. f., *peinture murale, mural painting*, [M] Malerei mit Leimfarben auf trockenem Kalk. Vergl. Fresken.

Wandpfeiler, s. pl. m., [A] sind aus der Wand hervortretende Pfeiler, wie die antiken Pilaster, und die Halbpfeiler (*dosserets, responds*), welche am Anfang und Schluss einer Arkadenreihe aus der Wand hervortreten.

Wandsäule, s. f., [A] s. Halbsäule.

Wandtabernakel, s. n., s. Sacramentshaus.

Wangen, s. pl. f., *limons*, [A] einer Treppe sind die Einfassungen derselben, worin die Stufen stecken. — Wangen heissen auch die Schilde eines Würfelcapitäls; s. d.

Wappenrock, s. m., [C] = Waffenrock; s. d.

Warkus, s., [C] Kapuze des 12.—13. Jahrhunderts.

Warm, *chaud, warm*, [M] ist die Färbung eines Gemäldes, wenn die Farben überwiegend roth oder mit Roth getränkt sind. Ein kaltes Roth ist mit Blau versetzt.

Wärmepfel, s. m., *pomum calefactorium, chaufferette à mains*, [KU] kleines metallenes Wärmgefäß, gewöhnlich in Gestalt eines hohlen Apfels, der mit heissem Brei gefüllt und bei Winterkälte während der Messe in der Hand gehalten wurde.

Wärmstube, s. f., *sala caminata, calefactorium*, [A] ein heizbares Zimmer zum gemeinschaftlichen Aufenthalt der Mönche oder Nonnen im Winter. Vergl. Kemenate.

Warten, s. pl. f., **Warthürme**, s. pl. m., *échauguettes, guérites, bartizans*, finden sich auf den Ecken der Festungsthürme und Ringmauern im 14. und 15. Jahrhundert häufig consolenartig vorgekragt. Vergl. Pfefferbüchse.

Waschbecken, s. n., *ciphus, bacin à laver, bason*, [KU. HU] zum Waschen der Hände für den Priester und im häuslichen Gebrauche über Tische. Sie kommen häufig paarweise vor (*gemelliones*) aus edlem und unedlem Metall, wo dann das eine Becken, mit einer Giesstülle (*biberon*) versehen, das Waschwasser in das andere einzugiessen diente.

Wasserbaukunst, s. f., s. Architektur.

Wasserkrüge, s. pl. m., *hydriae lapideae*, vaisseaux de pierre, *waterpots of stone*, [KU] grosse, aus edlem Gestein verfertigte Gefässe orientalischen Ursprungs, die, angeblich von der Hochzeit zu Kana (Joh. 2, 6) herrührend, in einzelnen Kirchenschätzen aufbewahrt werden und am 2. Sonntage nach Epiph. auf dem Altare ausgestellt wurden.

Wasserorgel, s. f., *hydraulus, organum*, orgue hydraulique, *hydraulic organ*, [Ms] die älteste, schon den Griechen und Römern bekannte, oft mit einem sehr künstlichen Mechanismus verbundene Gattung der Orgeln, bei welcher das Einströmen des Windes in die Pfeifen durch Wasserpressung bewirkt wurde.

Wasserschlag, s. m., **Wasserschräge**, s. f., *biseau, cant, bevel, weathering*, [A] Bezeichnung der schrägen Abdachungen der Strebepfeilerabsätze und Gurtgesimse, welche zur leichteren Ableitung des Regenwassers von den Wänden mitwirken (Fig. 251); doch werden auch die abgeschmiegtten Verbindungsglieder an den Pfeilersockeln im Innern gothischer Gebäude Wasserschläge genannt.



Fig. 251.

Wasserspeier, s. pl. m., *gargouilles, gargoyles*, [A] steinerne Dachrinnen in phantastischer Bestiengestalt, welche, aus den Dachgesimsen und Strebepfeilern weit herausragend, das Regenwasser von den Mauern entfernt aus ihrem offenen Rachen giesen; Fig. 252.



Fig. 252.

Wasseruhr, s. f., *κλεψύδρα, clepsydra, clepsydre*, *water-clock*, ein aus Griechenland in das alte Rom gekommener Zeitmesser, welcher der Sanduhr ähnlich war, indem das Wasser durch den siebartig durchlöcherten Boden eines Gefässes in ein anderes Gefäss tropfenweise fiel. Karl der Grosse erhielt von Harun-al-Raschid eine mit einem Schlagwerke und mit automatischen Figuren verbundene äusserst künstliche Wasseruhr.

Wasserzeichen, s. n., *marque du papier, filigrane, watermark*, das Fabrikzeichen der Papiermacher, welches in jedem einzelnen Bogen, in Folge der dazu eingerichteten Drahtform, eine dünnere und darum durchscheinende Stelle bildet. Am häufigsten ist im 15. und 16. Jahrh. der grosse und kleine Ochsenkopf mit Stange und Stern (Fig. 253), sonst auch ein Anker, Thurm, eine Wage, Weintraube, Krone, Schafschere, Lilie, der Buchstabe p u. s. w. — Bei Beurtheilung der Echtheit von Papierurkunden, der Herkunft alter Drucke etc. ist oft auf die Wasserzeichen Rücksicht zu nehmen.

Wechselziegel, s. pl. m., [Mt] werden die im norddeutschen Ziegelbau häufig vorkommenden farbig glasierten Ziegel genannt, welche, abwechselnd mit den gewöhnlichen Mauerziegeln verwendet, theils Muster, theils ganze Wechselschichten bilden und zur Verzierung dienen.

Wecke, s. f., *lozenge, lozenge*, heraldischer Ausdruck für Raute.

Wehrgang, s. m., *curseria*, [A] ein (in den preussischen Ordenschlössern gewöhnlicher) Mauergang, hart unter dem Dache, zwischen zwei Mauern, deren äussere von kleinen, zur Vertheidigung dienenden Stichbogenöffnungen durchbrochen ist, während in der Innenwand ebenfalls Oeffnungen angebracht sind, welche, oft durch einige hinabführenden Stufen vermittelt, die Verbindung mit dem Innern des Gebäudes herstellen; der Gang hinter den Zinnen einer Mauer.

Wehrgürtel, s. m., *cingulum militare*, *zona harnizata*, baudrier, *baldrick*, *baudrick*, [C] s. Gürtel.

Weihbrotgehäuse, s. n., [KU] = Sacramentshaus.

Weihekreuze, s. pl. n., *crucis signatae*, *croix de consécration*, *consecration crosses*, [K] gleichschenkelige, häufig von einer Kreislinie umschlossene Kreuze, welche zum Zeichen der Weihe an die Kirchenwände angemalt, in die Altarplatten eingehauen, überhaupt an allen consecrirten Geräthschaften angebracht wurden. Vergl. Wandleuchter.

Weihel, s. m., *velum*, *voile*, *veil*, [C] der Schleier der Nonnen.

Weihkessel, s. m., *urceus*, *gestatorium aquae benedictae*, *aspersorium*, *vas lustricum*, *bénitier portatif*, *holy-water vessel*, [KU] ein tragbares Weihwassergefäss aus Elfenbein, Metall etc. zur Besprengung mit Weihwasser. Vergl. Weihwedel.

Weihrauchschiffchen, s. n., *navicula*, *navette*, *ship*, *navette*, [KU] ein schiff förmiges, mit einem aus zwei Theilen bestehenden Charnierdeckel versehenes Metallgefäss für den zu den kirchlichen Räucherungen erforderlichen Weihrauch, nebst dazu gehörigem Löffelchen.

Weihwasserbecken, s. n., *aspersorium*, *benedictorium*, *crater lustralis*, *bénitier*, *stoup*, *benetier*, *holy-water stone*, [KU] ein ursprünglich einem Taufsteine vollkommen ähnliches Steingefäss, nur kleiner als dieser, vor der Kirchthür, als Behälter des Weihwassers zur symbolischen Reinigung der Eintretenden; später consolenartig an der Wand neben der Thür angebracht und auch aus Metall verfertigt.

Weihwedel, s. m., *aspersorium*, *aspersoir*, *goupillon*, *asperges*, *holy-water sprinkle*, [KU] Werkzeug zur Besprengung mit Weihwasser, ursprünglich ein Baumzweig, ein Strohbuschel, oder auch, wie das Deutsche Wedel und noch deutlicher das Französische *goupillon* (altfranz. *goupil* = Fuchs) darauf hindeutet, der Schwanz eines Thieres, aber mindestens schon seit dem 10. Jahrh.



Fig. 253.

ein kurzer Stab, an dem oben ein Borstenköpfchen oder ein Schwamm befestigt ist.

Weissen, [M] (eine Tafel) kommt bei Albrecht Dürer = gründen vor.

Welle, s. f., [A] = Rinneleisten.

Wellenverzierung, s. f., [O] = Wolkenverzierung.

Wendel, s. m., **Wendelstein**, s. m., **Wendeltreppe**, s. f., *escalier à vis*, *turngrece*, *turnpike-stair*, [A] eine Treppe, welche in einer Spirale entweder um eine mittlere Spindel oder um einen hohlen Raum läuft. Vergl. Schnecken-treppe.

Wendelstufen, s. pl. f., *marches dansantes*, *winders*, [A] gewundene Stufen, von welchen aus eine gebrochene Treppe eine andere Richtung nimmt.

Wendenpfennig, s. m., [N] barbarische Nachahmung christlicher Münzen.

Werk, s. n., *oeuvre*, *work*, [Kpf] eines Kupferstechers etc., d. i. die Gesamtheit aller von ihm vorhandenen Arbeiten.

Werkadern, s. m., [A] Arbeitszimmer der Frauen.

Werkmaass, s. n., *verge ordinaire*, *linear measure*, [A] das von den Bauleuten angewendete Längenmaass, der Fuss oder Werkshuh (*pes*, *pied*, *food*), welcher auch bis zur allgemeinen Einführung des französischen Metermaasses auf den Maasstäben (*échelles*, *scales*) der Bauzeichnungen als Einheit angenommen wurde, aber in den verschiedenen Ländern von verschiedener Länge ist. In Deutschland war der rheinländische Fuss am weitesten verbreitet, und in den österreichischen Publicationen wird die Klafter von 6 Wiener Fuss zu Grunde gelegt. — Die gebräuchlichsten Fussmaasse verhalten sich auf französische Millimeter reducirt folgendermaassen:

1 Pariser Fuss	= 324, ₈	1 Bayerscher Fuss	= 291, ₉
1 Wiener -	= 316, ₁	1 Württemb. -	= 287, ₇
1 Rheinl. -	= 313, ₉	1 Leipziger -	= 282, ₇
1 Englischer -	= 304, ₈	1 Darmstädter -	= 250, ₀
1 Hannöv. -	= 292, ₀	1 Römischer Palmo	= 223, ₃

Werksatz, s. m., [A] = Sparrwerk.

Werkstück, s. n., *pierre de taille*, *free-stone*, [Mt] ein vom Steinmetz regelmässig bearbeiteter Haustein. Vergl. Bausteine.

Westchor, s. m., *absida occidentalis*, *chorus inferior*, *contre-apside*, *western apse*. [K] ein dem Westende der Kirche vorgelegter zweiter Hauptchor mit oder ohne Apsis und oft mit einer zweiten Krypta, welcher stets einem besonderen Heiligen, gewöhnlich dem Compatron der Kirche gewidmet ist. — Das älteste Beispiel einer zweiten westlichen Apsis bietet die im Constantinischen Zeitalter gegründete Basilika des Reparatus zu Orleansville in Algerien dar, welcher im 5. Jahrhundert dieselbe bei Anlage eines Bischofsgrabes eingebaut wurde. Sonst gehört diese eigenthümliche Anlage fast ausschliesslich deutschen Kirchen (vom 9. bis ins 13. Jahr-

hundert) an und wurde zuerst im Benedictinerkloster Fulda beliebt, wo man nach dem Tode des h. Bonifacius († 755) diesem Apostel der Deutschen einen zweiten Hauptaltar im Westen mit einer Kapelle (Westchor) errichtete. Später wurden dergleichen Westchöre in Stifts- und Klosterkirchen besonders für den Pfarrdienst der Laiengemeinde benutzt. Vergl. Doppelchöre.

Wetterdach, s. n., *auvent*, *pentice*, [A] ein ausgekragtes Schirmdach.

Wetterhahn, s. m., *coq de clocher*, *weathercock*, [K] eine Windfahne in Gestalt eines Hahns, schon im 10. Jahrhundert auf Kirchtürmen vorkommend, als Symbol der Wachsamkeit bei Abhaltung der kanonischen Stunden, da man sich vor Erfindung der Uhren mit dem Beginne des Frühgottesdienstes nach dem Hahnschrei zu richten pflegte.

Widder, s. f., provinziell in Ostpreussen, aber auch in der Uckermark = Pfarrgrundstück, Pfarrhaus.

Widerhalter, s. m., [A] = Strebepfeiler.

Widerlager, s. n., *contre-fort*, *culée*, *buttress*, *abutment*, [A] die Hintermauerung, die Stützmauer einer Ueberwölbung, welche dem Seitenschube derselben widersteht und das Ausweichen verhindert.

Widerstandslinie, s. f., [A] ist die Linie, welche man sich von dem einen Kämpferpunkte einer Ueberwölbung zu dem andern gezogen denkt; die Linien *a b* in Fig. 220. Vergl. Spannung.

Wiederdruck, s. m., [Dr] s. Schöndruck.

Wiederholung, s. f., *doublette*, *repetition*, [B] die Copie eines Originals durch den Meister des letzteren selbst.

Wiegendrucke, s. pl. m., *livres incunables*, [Dr] die ältesten Erzeugnisse der Buchdruckerkunst bis etwa zum J. 1536: Incunabeln.

Wielandssäule, s. f., = Schmiedessäule.

Wighaus, **Weichhaus**, s. n., (altdeutsch *wichûs*, d. i. Streithaus, Kampfhaus) [A] Mauerthurm; Bollwerk.

Willkommen, s. m., *vidrecome*, ital. *bellicone*, [HU] ein bei Versammlungen und beim Empfang geehrter Gäste gebrauchter grosser Becher, in Gestalt einer Kanne, eines Reiterstiefels etc.; im 16. Jahrh. aufgekommen und besonders den Zünften eigen.

Wimberge, **Wimperge**, s. f., [A] s. Windwer.

Wimpel, s. m., *guimpe*, *wimple*, [C] das Vortuch um Brust und Hals der Frauen, besonders der Nonnen; **flammulum**, flamme, *flag*, das Fähnlein (der Schwenkel) an der Lanze der Ritter.

Windbüchse, s. f., *fusil à vent*, *air-gun*, [W] ein um 1430 in Nürnberg erfundenes Schiessgewehr, dessen Projectil durch Luftcompression abgeschossen wird. Späterer Vervollkommnung ohnerachtet ist die Windbüchse nie zu allgemeiner Verbreitung gelangt.

Windeisen, s. pl. n., *verges de fer*, *saddle-bars*, [A] die an den Enden vermauerten, eisernen Querstäbe, welche an den Fenstern zur Befestigung der Bleiverglasung dienen.

Windfahnen, s. pl. f., girouettes, anémoscopes, *vanes*, *fanes*, [A] kommen auf Thurmspitzen und Dachfirsten im Mittelalter regelmässig, und zwar schon sehr frühzeitig vor. Sehr alte sind aus Blei, die späteren meist aus Eisen verfertigt und zuweilen Meisterarbeiten der Schlosserkunst. Vergl. Wetterhahn.

Windwer, Windber, Windberg, Wimperge, s. f., [A] ein Schutz gegen den Wind; darum heissen im oberbayerischen Gebirge die Bretter am Hausgiebel, welche dem Eindringen des Windes zwischen der Dachverschalung und den Schindeln wehren, Windwern oder Windbern. Auch die Mauerzacken der Zinnen, hinter denen die Vertheidiger gegen feindliche Schüsse Deckung fanden, heissen Windberge, und dasselbe Wort Wimperge ist der Steinmetzenausdruck für die auch Giebelbänke genannten Ziergiebel (*guimberges*, *frontons*, *guimberges*, *gablots*, *canopies*), welche, von Fialen flankirt, im gothischen Styl zur Uebersetzung der Thür- und Fensterbögen dienen, und deren Feld mit Maasswerk bekleidet ist. Das Fenster Fig. 152 ist mit einer Wimberge gekrönt.

Wismuthmalereien, s. pl. f., die Arbeiten der in den fränkischen etc. Malerzunftbüchern des 15. und 16. Jahrh. häufig erwähnten Wismuthmaler, welche auf kreideartiger, leicht abbröckelnden Grundirung genreartige Darstellungen auf Kästchen aus Tannenholz etc. malten. Das Wismuthmetall wurde auf den Kreidegrund ganz oder theilweise als Folie für die mit durchscheinenden Lackfarben ausgeführte Malerei aufgelegt.

Wölbsteine, s. pl. m., *claveaux*, *voussoirs*, *arch-stones*, *voussoirs*, [Mt] keilförmige Steine, welche zu Ueberwölbungen gebraucht werden. Vergl. Fig. 214.

Wolkenverzierung, s. f., *nébule*, *nebule*, [A] ein normannisch-romanisches Ornament, welches als ein Zickzack ohne Ecken aufzufassen ist, also aus einer welligen Linie besteht, welche in der Heraldik Wolke genannt wird.

Wolm, s. m., provinziell in Ostpreussen = Beischlag; s. d.

Wörtel, Wirtel, s. m., *peson*, *whirl*, [HU] = Spindelstein; s. d.

Wulst, s. f., [A] = Viertelstab.

Würfelcapitäl, s. n., [A] *chapiteau cubique*, *cubical capital*, *cushion-capital*, [A] das gewöhnlichste romanische Capitäl, das aus einem nach unten mehr oder weniger abgerundeten Würfel besteht, so dass sich am oberen Theile desselben vier Schilde (Wangen) bilden; Fig. 254. Vergl. Ziegelwürfelcapitäl.

Würfelfries, s. m., [A] = Schachbrettverzierung.

Wurferker, s. m., [A] Provinzialismus für Pechnase; s. d.

Wurfpfennige, s. pl. m., *jetons*, *medallets*, *jettons*, [N] kleine

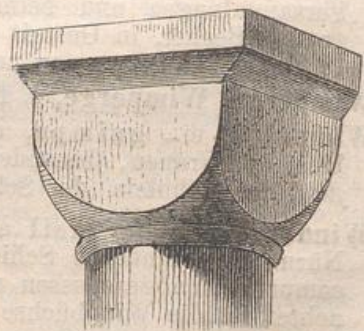


Fig. 254.

werthlose Schaumünzen, die ursprünglich bei festlichen Anlässen, Einzügen etc. zum Auswerfen unter das Volk bestimmt, auch als Rechenpfennige und Spielmarken (*fiches*, *counters*) benutzt wurden.

Wurfzabel, s. m., [HU] Würfelbrett, Spielbrett; vergl. Schachzabel.

X.

Xylographie, s. f., *xylographie*, *xylography*, [Th] ein moderner Ausdruck (gebildet aus *ξύλος*, Holz, und *γράφω*, ich zeichne) für Holzschneidekunst.

Xylographische Bücher, s. pl. n., *livres xylographiques*, *block-books*, [Dr] Bücher, die im 15. Jahrh. vor der Erfindung der Buchdruckerkunst oder gleichzeitig mit den ältesten Wiegendruckten mit Holztafeln gedruckt sind und bei denen die bildlichen Darstellungen als die Hauptsache erscheinen, indem der Textdruck auf jeder Seite nur wenige Zeilen, höchstens aber eine halbe Seite einnimmt. Die wichtigsten dieser Holztafeldrucke sind: **Ars moriendi**, das Sterbbuch; **Biblia pauperum**, die Armenbibel; der Enndtkrist; das geist- und weltliche Rom; **Confessionale**, der Beichtspiegel; **Historia S. Johannis Ev.**, die Apokalypsis; **Salve regina**; **Speculum humanae salvationis**, Spiegel menschlicher Behaltnisse; der Doten Dantz; das Zeitglöcklein; u. a. m.

Z.

Zackenbogen, s. m., *arc polylobé*, *multifoil-arch*, [A] ein Bogen, dessen Leibung in lauter kleine Rundbögen getheilt ist, wie diese Form besonders im Spätromanismus öfters vorkommt; vergl. Fig. 255.

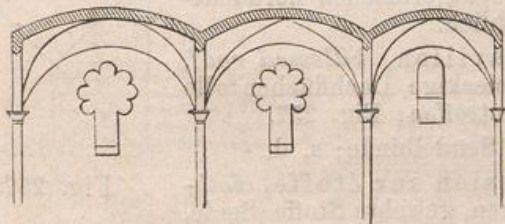


Fig. 255.

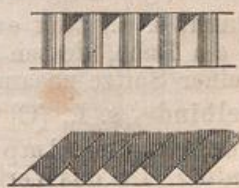


Fig. 256.

Zahnfries, s. m., [A] eine schmale zurückweichende Linie mit über-eck gestellten, also dreieckig vortretenden Steinen, häufig die Grundlinie der romanischen Gesimse bildend; auch Deutsches Band genannt; Fig. 256.